

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ercheint zwei Mal täglich, auch Montag früh. — Bezugspreis: Kdoler monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.50 M. Durch Träger u. ausm. Vertretungen frei ins Haus monatlich 1.75 M., vierteljährlich 5.25 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.65 M., vierteljährlich 4.95 M. ohne Beleggeld. Einzelnummer 10 Pf.

Amüliches Organ der Polizei-Direktion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle: Wiesbaden, Kilsbaderstr. 11. (Hermannstr. 1515, 1516, 1517. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., Rheinlande 1.25 M.; außerhalb 25 Pf., Rheinlande 1.75 M. Seitenpreise u. Rabatt laut Tarif. Sonderbelegungen 60 Pf. pro 1000.

Nummer 334

Dienstag, 22. Juli 1919.

73. Jahrgang

Letzte Nachrichten

Drahtmeldungen der „Wiesbadener Zeitung“.

Die ungarische Frage.

aus Amsterdam, 22. Juli.

Laut „Algemeen Handelsblad“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris:

Der Fürsterrat hat in Gegenwart Kochs über die ungarische Frage beraten. Die letzten aus Böhmen kommenden Meldungen sind unheilverkündend. Vor einigen Wochen ist an die Offiziere des alten Heeres die Aufforderung gerichtet worden, ihren früheren Rang und ihre frühere Stellung wieder einzunehmen. Die allgemeine Mobilmachung wurde am 12. Juli befohlen. Die Vorbereitungen und die Truppenzusammenziehungen, die sich im Gange sind, weisen deutlich auf einen Angriff auf die rumänische Front hin. Es besteht große Wahrscheinlichkeit, daß die Besatzmächte bald Kriegsmaterial abschicken. Es ist jedoch klar, daß keine französischen oder englischen Truppen entsandt werden sollen. Nicht nur im Falle mit Ungarn, sondern auch bezüglich der Durchführung des Friedensvertrages würden Frankreich, England und Amerika nicht geneigt sein, neue militärische Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen.

Die Schweiz und der Völkerbund.

aus Zürich, 21. Juli. (Sonder-Dep. Agentur.)

In einer Rede anlässlich der Jahrhundertfeier zu Ehren Gottfried Kellers äußerte sich Bundesrat Ador, daß die Behörden gewillt wären, die berechtigten Forderungen der Arbeiterklasse zu berücksichtigen, daß aber Ruhe und Ordnung erhalten werden müßten, um soziale Fortschritte herbeizuführen. Die Schweiz werde ein ganz freies Land bleiben, das mit allen anderen Ländern freundschaftliche Beziehungen unterhalte. „Wir sind aber sehr entschlossen“, sagte Ador, „Bolschewistische und anarchische Bewegungen nicht zu dulden.“

Ueber den Völkerbund äußerte sich Ador: Der Völkerbund ist kein ideales Gebilde, es ist jedoch das Saatkorn, das zum Wohle der Menschheit aufrecht und reichlich Früchte tragen wird. Ein Verbleiben davon wäre Selbstmord und ein Verzicht auf den Einfluß, den die Schweiz mit vollem Recht im Völkerbund ausüben sollte.

Militärische Macht für den Völkerbund notwendig.

aus Amsterdam, 22. Juli.

Laut „Algemeen Handelsblad“ meldet „Daily Telegraph“ aus Paris: Man frage sich im Fürsterrat, wie der Völkerbund seine Beschlüsse bezüglich der ihm als Mandatar zugewiesenen Gebiete, z. B. Oberschlesien, Danzig, Memel, Klagensfurt und das Saargebiet, den kretenden Parteien auferlegen wolle. Man sehe immer mehr ein, daß er ihnen durch militärische Macht nachdruck verleihen müsse, da diese Beschlüsse sonst von widersprechlichen Elementen in Europa nicht durchgesetzt werden würden.

Die Post von England nach Deutschland.

aus London, 22. Juli.

Reuter. Das Postministerium teilt mit, daß jetzt wieder Post für Deutschland angenommen wird.

Präsident Wilson erkrankt.

aus Amsterdam, 22. Juli.

Reuter meldet aus Washington, daß Präsident Wilson an Dysenterie (Ruhr) erkrankt ist. Der Arzt erklärt sein Befinden nicht für ernst. Der Präsident macht jedoch keine Besprechungen mit den republikanischen Senatoren wegen des Friedensvertrages und des Völkerbundvertrages abfragen.

Die Bolschewiken-Niederlage.

aus London, 22. Juli.

Reuter erzählt, daß während die Bolschewiken behaupten, Jelaterinsburg wiedergewonnen zu haben, die Truppen Denikins in Gherzon eingezogen sind. Ein amtliches russisches Telegramm vom 18. Juli meldet, daß 25 Stunden östlich von Pskow vier tausend Bolschewiken getötet oder verwundet und 500 Gefangen genommen wurden. Im Abschnitt von Wasschin wurden zwei feindliche Bataillone vollständig vernichtet.

Keine besondere Saar-Diözese.

aus Saarbrücken, 22. Juli.

Gegenüber den Nachrichten, daß infolge der Reorganisation im Saarrevier unter Trennung von der Diözese Trier eine eigene Saar-Diözese geschaffen werden solle, kann die „Saarbrücker Zeitung“ mitteilen, daß es sich nach ihren Informationen nicht um die Errichtung einer besonderen Saar-Diözese handelt, sondern zunächst um die Einsetzung eines besonderen Vertreters des Trierer Bischofs in Saarbrücken, der die Interessen der katholischen Kirche in der neuen Saarstaat wahrnehmen soll.

Die Ausstände am 21. Juli.

In Berlin kein Generalfstreik.

In Berlin verkehrten gestern, wie angekündigt, die Straßenbahn und die Untergrundbahn nicht. Dagegen führten die Omnibusse, auch die Stadt-, Ring- und Vorortbahnen waren im Betrieb. Viele Großbetriebe feierten. Auf den häßlichen Elektrizitätswerken ruhte die Arbeit vollständig. Auch in den Gaswerken wurde nicht gearbeitet, aber die Gasversorgung war doch nicht unterbrochen. Die Wasserversorgung hatte keine Störung erlitten. Zum Generalfstreik entwickelte sich der Ausstand nicht. Bei den staatlichen und häßlichen Behörden wurde durchweg gearbeitet, ausgenommen in der Reichsdruckerei, ebenso in allen landwirtschaftlichen Betrieben. Die Warenhäuser und die Spezialgeschäfte hatten geöffnet. Die für 12 Uhr mittags angekündigten Demonstrationssammlungen der Unabhängigen wurden bekanntlich verboten. Lediglich aus den nördlichen und östlichen Vororten, so Pantow und Weichensee, wurden größere Ansammlungen gemeldet, die unter freiem Himmel stattfanden und bei denen Straßenreparatur das Wort führten. Auch Umzüge haben in kleinerem Stil stattgefunden.

Umzüge der Unabhängigen. Zusammenstöße mit den Truppen.

aus Berlin, 21. Juli.

Die Umzüge der Unabhängigen und Kommunisten fanden, wie am Friedrichshain, wo etwa 6000 Personen demonstrierten, auch an anderen Plätzen nach Abgabe einiger Schreckschüsse durch die Reitertruppen ein schnelles Ende.

In Zusammenstößen ist es bisher nur am Luisenpark und Unter den Linden gekommen. Als die Menge nachmittags gegen 2 Uhr mit roten Fahnen die Linden passierte, feuerte plötzlich ein sechsundzwanzigjähriger Burde einen Revolverknall in die Luft. Die Reitertruppen forderten hierauf die Menge auf, sofort auseinander zu gehen. Als Antwort fielen weitere Schüsse, und darauf wurde der Befehl zum Feuern gegeben, wodurch einige Personen verwundet wurden. Nachdem die Straße Unter den Linden verengt war, zogen mehrere tausend Personen in die neue Wilhelm- und Luisenstraße und über den Karlsplatz in nördlicher Richtung davon unter fortwährendem Rufen: „Hoch die internationale Weltrevolution!“, „Nieder mit der Regierung!“, „Nieder mit Kossel!“

Nach den bisherigen Feststellungen wurden drei Personen durch Schüsse verletzt. Eine Anzahl Personen, darunter mehrere Matrosen, wurden festgenommen. An anderen Stellen der Stadt kam es zu Zusammenstößen zwischen Führertruppen, die ihre Wagen zur Beförderung von Personen benutzten, und Streikenden.

Im Reich überall nur Teilausstände.

Aus dem Reich liegen über den Verlauf des gestrigen Tages folgende Meldungen vor: In den größeren industriellen Betrieben Hannovers ruhte ab 11 Uhr vormittags die Arbeit. Unter freiem Himmel hielten die Kommunisten und Unabhängigen Versammlungen ab, nach deren Schluß die Teilnehmer, mehrere tausend Mann, nach dem Volkspark zogen, wo weitere Ansprachen gehalten wurden. Die Fabrikbetriebe in Gelnhausen ruhten vollständig. Die Arbeiter der häßlichen Elektrizitätswerke und der Wasserwerke waren ebenfalls in den Ausstand getreten. Die Zeitungen erschienen in Erfurt nicht. Die Straßenbahnen und die Eisenbahn verkehrten. Vormittags fand eine Versammlung auf dem Friedrich-Wilhelm-Platz und ein Umzug statt. — Die Demonstrationen in Kiel sind ohne nennenswerte Störung verlaufen. In allen größeren Werken ruhte die Arbeit. Auch die Verkehrsmittel in der Stadt und im Hafen waren außer Betrieb. Am Vormittag durchzog ein nach Tausenden abzählender Zug die Straßen. — In Nürnberg kreiste der größte Teil der Arbeiterkraft. Die Zeitungen erschienen nicht. Der Straßenbahnverkehr ruhte.

Das „Berl. Tageblatt“ meldet: Während in Berlin der Streik durch den Terror der Unabhängigen zum Teil zur Durchführung kam, hat im Reich die Streikparole im wesentlichen verjagt. Aus allen Teilen des Reiches sind uns Nachrichten zugegangen, daß es nirgends zu einer vollen Einstellung der Arbeit gekommen ist. Auch aus den Gegenden, in denen die Radikalen das Übergewicht haben, werden nur Teilstreiks berichtet. In Bremen wurde zwar der Streik beschlossen, aber es kreisten im Ganzen nur etwa 10-12000 Mann. Auch in Schlesien und Braunschweig ist der Streik nicht zur Durchführung gekommen.

Die in Düsseldorf von den Unabhängigen und Kommunisten ausgegebene Parole zum Proteststreik, welchen die Mehrheitssozialisten empfehlen unterstützen, wurde nur von einem Teil der Arbeiterschaft befolgt. Die mittleren und kleinen Betriebe waren wenig betroffen, und in den großen Industriebetrieben ruhte nur vereinzelt die Arbeit vollständig. Die Angestellten der Straßenbahn hatten den Betrieb von 9 1/2 bis 2 Uhr eingestellt.

In Italien.

aus Berlin, 21. Juli. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Rom: Der erste Tag des Streiks, der 21. Juli, ist in Rom ruhig verlaufen. Die Cafés und Restaurants blieben geöffnet und die Straßenbahnen verkehrten. Nachrichten aus der Provinz sind noch nicht bekannt, da Zeitungen nicht erschienen sind. Der heutige Sonntag war ein Ruhetag für die Streikenden, und wenn der Montag ebenso ausfällt, so wird das ein schwerer Schlag für die sozialistische Organisation sein. Die meisten Häuser tragen nationalen Charakter als Demonstration gegen den internationalen Charakter des Streiks.

Die deutschen Kohlenlieferungen.

aus Versailles, 21. Juli. Heute fand hier die erste Besprechung zwischen den Vertretern der alliierten und assoziierten Regierungen und Vertretern der deutschen Regierung und deutschen Sachverständigen über die Kohlenlieferungen statt, die Deutschland gemäß Anlage 5 zu Artikel 236 des Friedensvertrages an die Entente zu leisten hat. Die deutschen Delegierten legten die gewaltige Mislage Deutschlands dar, aus der sich ergibt, daß die Abgabe von Kohlen an die Entente unter den gegenwärtigen Verhältnissen die schwerste Gefährdung, unter Umständen den vollständigen Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens nach sich ziehen muß. Die alliierten und assoziierten Regierungen verlangten die Vorlage eines Planes über die vom September ab etwa möglichen Lieferungen. Die Verhandlungen werden am Donnerstag fortgesetzt werden.

Wirft die Aufhebung der Blockade?

aus Berlin, 21. Juli. Ueber die voranschreitende Wirkung der Aufhebung der Blockade wird von ausländischer Seite vermutet, daß uns aus dem neutralen und dem bisher feindlichen Ausland große Mengen Lebensmittel angeboten werden, zunächst freilich noch zu hohen Preisen. Die bevorstehende Aufhebung der Devisenordnung wird den Handel erleichtern, aber nur teilweise; denn dem gewaltigen Bedarf Deutschlands entsprechen die zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel für unsere dringenden Bedürfnisse nicht. Die Regierung ist eifrig bemüht, unseren Auslandskredit zu heben. Langfristige Kredite werden die Basis heigern und eine Senkung der Preise herbeiführen. Die Kreditgeber werden aber nur Vertrauen zu uns gewinnen, wenn hier gearbeitet wird. Die Aufhebung der Blockade wird eine sofortige und entscheidende Umwälzung unserer Ernährungswirtschaft nicht bringen können, doch wird mit einer spürbaren Besserung zu rechnen sein. Eine großzügige Einfuhrkontrolle wird bestehen bleiben, bis ein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt ist. Bis dahin muß sich der Handel Beschränkungen anfertigen.

Prinz Max von Baden.

aus Berlin, 21. Juli. Der „Vossischen Zeitung“ wird aus Karlsruhe gemeldet: Prinz Max von Baden, der sich zuletzt mit seiner Familie in Salem am Bodensee aufhielt, ist diese Nacht mit Familie in einem Motorboot nach der Schweiz geflüchtet und auf dem schweizerischen Ufer in Bettinghofen gelandet. In der plötzlichen Flucht erlitt die „Konstanzer Zeitung“ von ausländischer Seite: Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses in Ueberlingen berichtete dem Prinzen persönlich, daß Beobachtungen in den letzten Tagen bewiesen haben, die Kommunisten wollten einen Anschlag auf ihn ausführen. Verfassungen und Geld sind von der Familie zu persönlichem Bedarf mitgenommen worden. Die Ursache dafür, daß die Anrede von einer Stelle am Bodensee aus geschah, die für den allgemeinen Verkehr gesperrt ist, dürfte in der Notlage, an den Poststellen beständig zu werden, zu suchen sein. Die Frage, ob ein staatliches Boot die Ueberfahrt bewerkstelligen wird, Gegenstand einer Untersuchung sein.

Geh. Rat v. Berg beim Kaiser.

Der Direkt. Geh. Rat v. Berg, anlehnt Chef des Zivilkabinetts des Kaisers, hat zu der Zeit, als die Mehrheit der Nationalversammlung die Auslieferungsforderung annahm, bei Wilhelm II. gewollt, und gibt darüber in dem sonntäglichen Volksblatt „Der Aufrechte“ folgenden Bericht:

„Ich war zehn Tage in Amerongen. Es war ein unendlich wehmütiges und brennendes Wiedersehen, aber doch eine große Freude, zu sehen, daß der Kaiser kein gebrochener Mann ist. Wohl sind die Tage schwarz geworden, aber still und mit Würde trägt er als ein wahrer Christ sein schweres Los, viel schwerer tragend am Schicksal des Vaterlandes als am eigenen. Es kommen auch Stunden der Bitterkeit, aber sie werden in ruhiger Aussprache überwunden, und immer wieder kommen Güte und selbst stille Steifheit eines Mannes mit reinem Willen hervor. Nicht eine Anklage wurde laut, als bekannt wurde, daß auch die Paragraphen der Auslieferung angenommen worden seien. Nur leiser Trost wurde der Kaiserin angedrungen, dieser selbstlosen, wundervollen Frau, die auch ihr Leid wie eine Krone trägt, deren schwebende Gelandheit bei diesem neuen Schicksal anknirschend drohte. Wie viele, die sich nicht scheuen, dieses Kaiserpaar zu schmähern, hätten wohl lernen von dieser stillen Größe in schwerer Schicksalsstunde.“

Zur oberchlesischen Frage.

Die „Berl. Morgenpost“ meldet: Zur oberchlesischen Frage erfahren wir von ausländischer Seite, daß die preussische Staatsregierung beabsichtigt, den preussischen Provinzen weitgehende Autonomie zu gewähren und in diesem Sinne einen Gesetzentwurf ausgearbeitet habe. Falls Oberschlesien für Deutschland votieren sollte, so soll eine Provinz Oberchlesien errichtet werden. Damit wäre den Selbstständigkeitsbestrebungen weitestgehend entgegengekommen.

Ein Vorschlag zum Kaiser-Prozess.

Reuter meldet: Der Ausschuss zur Untersuchung der Verantwortung...

Ueberfall auf den Eisenacher Güterbahnhof.

Aus Eisenach meldet die „Vossische Zeitung“: In der Nacht vom Sonntag zum Montag...

Kurze politische Nachrichten.

Der französische Senat gegen das Frauenstimmrecht. Nach einer Debatte...

Marshall Haig erkrankt.

Die „Morgenpost“ meldet: Marshall Haig ist während der Siegesfeier in London plötzlich erkrankt.

10 000 Briefe aus Chicago.

Das Pressebüro meldet aus Washington: Das Postdepartement teilt mit, dass der internationale Postdienst...

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 22. Juli.

Lehrvertrag. Zwischen dem Arbeitgeberverband selbständiger Kaufleute im Handelsamtbezirk Wiesbaden...

Billige Zigarren. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Zu dem unterm 19. Juli veröffentlichten Artikel „Billige Zigarren“...

Wucher-Praktiken. Unser h. Mitarbeiter schreibt uns aus Frankfurt: Raum hat die französische Verwaltung die Grenze für die Ausfuhr von Verbrauchsmitteln geöffnet.

Dem Rheinschiffahrtsverkehr sind für die nächste Zeit besonders große Aufgaben zugewiesen. Die aus Schifferkreisen...

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine, usw.

Raff. Verein für Naturkunde. Die botanische Abteilung des Raff. Vereins...

Aus Nassau und Nachbargebieten.

h. Oestrich, 22. Juli. Ein Bubenstück, das die ganze Gemeinde in eine bedrängte Lage versetzte, wurde am Sonntag hier verübt.

Sport.

Adlener Rennen im Grunewald.

Berlin, 20. Juli.

1. Tuli-Rennen. 10 000 M. 1800 Meter. 1. G. Andlids Madenjen (Zarrad), 2. Sternrose, 3. Gratulation...

Rennen in Saraburg.

Saraburg, 20. Juli.

1. Preis vom Broden. 6000 M. 5800 Meter. 1. S. J. Heinrichs Stern II (Kapper), 2. Stimme von Porici...

Vermischtes.

Der Hof als Gärtner.

(Aus der Amtszeit des Polizeipräsidenten Eichhorn.) Bei den weiteren Vernehmungen vor dem Untersuchungsausschuss...

Falsche 50-Markcheine. In Singen in Baden machte dieser Tage ein Händler Einkäufe und bezahlte seine Schuld...

Eine Schlacht zwischen Bauern und Räuberbanden. In der Nähe Kölns entwickelte sich dieser Tage eine Schlacht...

Volkswirtschaft.

Berliner Börse.

Die Berliner Börse war am 21. Juli in ihrer Geschäftstätigkeit infolge der Schmierigkeiten...

Table with exchange rates for various locations like London, Hamburg, and Berlin.

Table with gold and silver prices for various countries like Holland, Denmark, and Sweden.

Börsen und Banken.

Der deutsche Silberpreis, der im Auftrag der Reichsregierung von der Deutschen Gold- und Silberberedung...

Quasi-offizieller: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grothaus...

Advertisement for Herr Emil Erdelen, including text about a funeral and contact information.

Advertisement for Blumenthal, featuring clothing items like black dresses and hats.